Nr. 222. — Erstes Blatt.

Sonnabend, 22. September 1900.

Stettiner Zeitung.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Wirren in China.

Bezüglich der **Zirkulardepesche des Grafen Bülow** meldet die „Pol. Korr." aus Paris: Die hiesigen politischen Kreise erblicken in der Zirkularnote des deutschen Staatssekretärs Grafen Bülow ein für die weitere Behandlung der chinesischen Frage sehr bedeutsames und dem Wesen nach mit Beifall zu begrüßendes Dokument. Man darf sagen, daß die gesamte öffentliche Meinung in Frankreich von dem Geiste der Mäßigung, der diese Berliner Kundgebung erfüllt, sehr angenehm berührt worden ist. Durch die Sprache des Rundschreibens sind gewisse Bedenken, die von einem Theile der diplomatischen Welt bezüglich des Umfanges der deutschen Wünsche gegenüber China gehegt wurden, entkräftet worden. In der Reihe der zustimmenden Aeußerungen der Presse über den Vorschlag des Berliner Kabinets verdient unter diesem Gesichtspunkte ein Artikel des „Figaro" besondere Beachtung, der die beruhigende Wirkung des Zirkulars mit den Worten kennzeichnet, daß die Vorurtheile, die man gegen die Mission des Grafen Waldersee haben mochte, sich zerstreuen werden, und daß das Einvernehmen der Mächte jetzt eine Kräftigung erfahren werde.

Der Washingtoner Korrespondent des „New York Herald" berichtet, Rußland willige ein, eine Truppenabtheilung in Peking zu belassen; die Vereinigten Staaten willfahrten nicht dem Ersuchen des Prinzen Tsching, Conger Instruktionen zu ertheilen, daß er die Verhandlungen sofort eröffne.

Die Berliner chinesische Gesandtschaft machte, wie der „N. Fr. Pr." berichtet wird, dem deutschen Auswärtigen Amte die Mittheilung, daß **die chinesische Regierung bereit sei, einen Spezialgesandten nach Berlin zu schicken, um der deutschen Regierung das Bedauern über die Ermordung des Freiherrn von Ketteler auszudrücken.** Der Mandarin Yingtchang, der jetzt die Militärschule in Tientsin leitet und der in Berlin und Wien seine militärische Ausbildung erhalten hat, soll diese Mission übernehmen. Das Auswärtige Amt antwortete, daß der Zeitpunkt, wo ein solcher Spezialgesandter in Berlin empfangen werden könne, noch nicht gekommen sei.

Man meldet aus Peking, wahrscheinlich würden 10 000 Mann dort überwintern. Die Deutschen seien die zahlreichsten. Japan werde seine meisten Truppen nach Nagasaki zurückziehen, die Russen würden zweitausend Mann in Peking lassen. Es sei eine vereinigte Expedition, bestehend aus deutschen, englischen und französischen Truppen, zur Abpatrouillirung des Landes geplant.

Ein amtliches Telegramm, das über die am 10. September durch eine von Tientsin entsandte Streitmacht vorgenommene Zerstörung von Tilin berichtet, theilt auch mit, die benachbarte große Stadt Tsching-Hai sei unter der Bedingung geschont worden, daß ein Missionar und vier Frauen und Kinder, welche in Hai-nan-hsien sich verborgen hielten, unverletzt nach Tientsin gebracht würden. Der Mandarin nahm diese Bedingung an. Tscheng-fang, 30 Meilen von Tientsin, ist die letzte Boxer-Feste in der Nähe von Tientsin.

Der chinesische Gesandte in London empfing eine Depesche aus China, in welcher gemeldet wird, es sei ein kaiserliches Edikt erlassen, welches die Ausrottung der Boxer befiehlt. Die Depesche berichtet ferner, daß die fremden Missionen in Pao-ting-fu und Tsching-ting-fu, welchen auf Befehl des stellvertretenden Vizekönigs von Tschili eine Begleitmannschaft gestellt war, der Fürsorge der Befehlshaber der verbündeten Truppen in Tschang-sing-tien und Lu-kou-kiar überliefert wurden.

Das „Reutersche Bureau" erfährt, es habe sich als nicht angängig herausgestellt, daß die Mächte den Vorschlag Rußlands, man möge sich aus Peking zurückziehen, annehmen; denn nach zuverlässigen Nachrichten hätten die Boxer, falls Rußlands Vorschlag zur Ausführung gekommen wäre, geplant, wieder nach Peking und Umgegend vorzudringen, und die ganze Arbeit der Niederwerfung der Boxer hätte dann von Neuem in Angriff genommen werden müssen.

Die Versetzung des Gesandten Macdonald von Peking nach Tokio war bereits im April d. J. abgemacht. Macdonald hatte wegen der aufreibenden dienstlichen Thätigkeit in Peking darum gebeten; und dem Gesandten Satow in Tokio war bereits damals mitgetheilt worden, daß er, falls Macdonald bei seinem Wunsche beharre, den Pekinger Posten übernehmen solle.

Nach einer Meldung aus Hongkong werden daselbst unter den Eingeborenen massenhaft Flugschriften vertheilt, in welchen mitgetheilt wird, die verbündeten Truppen seien von den Chinesen geschlagen, Peking werde noch belagert, die Großmächte müßten den Chinesen bedeutende Entschädigungen zahlen und sämtliche von den Verbündeten im Süden besetzten Gebiete müßten an China zurückerstattet werden. Man befürchtet in Folge dieser Flugschriften neue Gährung unter der Bevölkerung.

Bei Ueberreichung der Zirkulardepesche des Grafen von Bülow in Washington erklärte der deutsche Geschäftsträger Freiherr Speck von Sternburg, daß Deutschland in erster Linie auf der Bestrafung der Urheber des Aufstandes in China bestehe und daß die deutsche Note den Zweck habe, einen Meinungsaustausch zwischen den Mächten herbeizuführen. Der Vertreter der „Paris Nouvelles" hatte eine Unterredung mit dem deutschen Geschäftsträger, in welcher dieser erklärte, Deutschland wolle die Einigkeit der Mächte und habe durchaus nicht die Absicht, allein vorzugehen. Die deutsche Regierung mache Vorschläge, damit zum Zwecke einer Verständigung ein Meinungsaustausch stattfinden könne. Im Ministerium des Aeußern wurde übrigens Herrn von Sternburg erklärt, daß im morgigen Ministerrath über die deutsche Note berathen werden wird. — **In Washington ist man der Ansicht, daß durch die deutsche Note die Krisis in China noch verschärft wird.**

In Brüssel verlautet, ein Telegramm des belgischen Gesandten in Peking, Joosten, an den Minister des Aeußeren melde die in der Mongolei erfolgte Ermordung der im Interesse von Handel und Industrie unternommenen belgischen Mission des Hauptmanns Five und zweier Ingenieure. Für das Gelingen der Mission rechnete man hier auf den Einfluß eines seit Langem in der Mongolei ansässigen Belgiers Namens Splingart, der dort einen Mandarinentitel erhalten hat. Auch dieser soll ermordet sein. In unterrichteten Kreisen zögert man jedoch, dieser Nachricht Glauben zu schenken, da eine anfangs September eingetroffene Meldung Fives besage, Alles sei wohl, er werde mit seiner Mission über Transsibirien nach Europa zurückkehren, während Joostens Meldung auf briefliche Mittheilung aus der Mongolei basirt. Die Mission steht unter dem Protektorat des Königs Leopold.

Ist die chinesische Regierung schuldig?

Für die Frage, ob die chinesische Regierung als solche die Boxerbewegung direkt und unmittelbar stärkte und sich ihrer zu ungesetzlichen und vertragswidrigen Handlungen bediente, ist neben dem mündlichen Zeugniß europäischer und amerikanischer Beamten auch allmälig dokumentarisches Material zur Stelle gekommen. Schon im Juli wurde von einem Korrespondenten der „Magdeb. Ztg." festgestellt, daß im Yamen in Tientsin eine Anzahl Quittungen über an Boxer geleistete Zahlungen, Verzeichnisse von Boxern mit Nationale 2c. und Aufstellungen über Waffenlieferungen an Boxervereine gefunden worden waren. Diese Schriftstücke gehörten zu dem Dienstarchiv des Vizekönigs. Jetzt bringt die „Times" einen Bericht ihres Spezial-Korrespondenten aus Tientsin, in welchem die damaligen Angaben bestätigt und ergänzt werden. Nach dem Korrespondenten der „Times" wurde neben den bereits erwähnten Dokumenten noch das Tagebuch des Vizekönigs gefunden. Die letzten Eintragungen darin sind fast ausschließlich Vermerke über Zahlungen an Boxer. Weiter zurück findet sich die Notiz, daß 100 Taels als Belohnung für die Köpfe von zwei Fremden bezahlt wurden; es scheint sich dabei um zwei amerikanische Marinesoldaten zu handeln, die bei dem Gefecht vor dem Entsatz von Tientsin todt auf dem Schlachtfelde zurückgelassen werden mußten. Der Pekinger Korrespondent der „Times" telegraphirte vor einiger Zeit, daß 50 Taels für den Kopf jedes erwachsenen männlichen Europäers gezahlt würden; die Eintragung im Tagebuche des Vizekönigs scheint diese Meldung zu bestätigen, und es ist von besonderer Wichtigkeit, daß diese Zahlung durch den Vizekönig selbst geleistet worden ist.

Neben diesen Schriftstücken liegen dann noch zwei Berichte des Vizekönigs an den Kaiser vor, in denen die Vorgänge bis zum Ende Juni, die militärischen Operationen 2c. geschildert werden. Die Schriftstücke bieten insofern Interesse, als sie einem starken Selbstvertrauen der chinesischen hohen Beamten zu der militärischen Leistungsfähigkeit Chinas Ausdruck geben, und insofern, als in ihnen wiederholt von dem Zusammenwirken der Boxer mit den kaiserlichen Truppen die Rede ist. Es würde zu weit führen, die sehr langen Schriftstücke wiederzugeben und etwas Neues bringen sie auch nicht; jedenfalls sind sie aber dazu geschaffen, einen entscheidenden Einfluß auf die Beurtheilung der chinesischerseits bis zuletzt gemachten Behauptung auszuüben, die Boxerbewegung sei eine rein aufständische und ebensogut gegen die Dynastie als gegen die Fremden gerichtet.

Der 30. Jahrestag von Roms Befreiung

ist gestern in ganz Italien festlich begangen. In allen Städten waren die Häuser beflaggt, die Läden geschlossen. In Rom legte am Vormittag das Festkomitee für den 20. September in Gegenwart einer großen Menschenmenge im Pantheon Kränze an den Gräbern Viktor Emanuels und König Humberts nieder. Am Nachmittag übergaben Marineoffiziere und Abgesandte des Marine-Ministeriums auf dem Kapitol der Stadtvertretung die Flagge des Kriegsschiffs „Roma", welche den Sarg König Humberts bei der Leichenfeier in Rom bedeckt hatte. Auch dieser Zeremonie wohnte zahlreiches Publikum bei, welches Hochrufe auf das Haus Savoyen ausbrachte. Um 4½ Uhr Nachmittags begab sich die Stadtvertretung mit den Vertretern von Heer und Marine nach dem Pantheon, um dort Kränze niederzulegen, und sodann zur Porta Pia, wohin bereits eine große Anzahl von Vereinen in geschlossenem Zuge mit Fahnen und Musik Kränze gebracht hatte. Auf dem ganzen Wege durch die Stadt wurde der Zug von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. An der Porta Pia verlas der Bürgermeister, von lebhaften Hochrufen empfangen, ein Telegramm des Königs, welches in Erwiderung auf eine ihm von der römischen Stadtvertretung gesandte Depesche eingetroffen war. In dem Telegramm des Königs heißt es: Die Huldigung, welche ihm Rom heute bereite, gewähre ihm reichen Trost in seiner noch frischen Trauer. „Ich erwidere," sagt der König, „mit den besten Wünschen und größter Herzlichkeit die Gefühle, welche Sie mir im Namen der ewigen Stadt ausdrücken, wo die sterblichen Ueberreste meines großen Ahnen und meines viel bedauerten Vaters ruhen. Ebenso nehme ich mit hoher Genugthuung die Versicherungen entgegen, welche die Untrennbarkeit des Vaterlandes und seiner ruhmreichen Hauptstadt betonen." Nach Verlesung des Telegramms hielt der Bürgermeister eine Rede, in welcher er zunächst sein tiefes Bedauern über den Tod König Humberts aussprach und sodann fortfuhr: „Vergeblich sind die Drohworte gegen die Unantastbarkeit des Vaterlandes, welche gegenüber den von einer Bahre ausgehenden Klagerufen eines ganzen Volkes ertönen. Wir wollen darauf eine Antwort geben, indem wir unsere Fahne hochheben, welche in dem Unglück, das Italien betroffen, nur noch um so fester auf dem Kapitol aufgepflanzt ist. Wir wollen den Ruf wiederholen: Rom oder den Tod demjenigen, der unsere Unabhängigkeit anzutasten wagt. Rom erneuert den feierlichen Vertrag zwischen König und Volk und grüßt den jungen Herrscher, welcher unser unerschütterliches Vertrauen zu ihm und der Sendung des Hauses Savoyen kennt." Nach Schluß der Rede wurden unter großer Begeisterung der Volksmenge die Kränze an der Bresche der Porta Pia niedergelegt.

Während die italienischen Städte, insbesondere Rom selbst die Vorbereitungen für die Feier des dreißigjährigen Gedenktages des Einzuges der italienischen Truppen in Rom trafen, fand am 18. September in Neapel aus Anlaß der Ankunft des Herzogs der Abruzzen eine enthusiastische Kundgebung für König Viktor Emanuel III. statt, der sich auf dem Bahnhofe eingefunden hatte. In einem Telegramme der römischen „Tribuna" aus Neapel wird der Enthusiasmus mit dem verglichen, der zur Erscheinung kam, als seiner Zeit Kaiser Wilhelm II. und König Umberto von der Bevölkerung Neapels bei Gelegenheit des Besuches des deutschen Kaisers gefeiert worden. Man wird kaum bei der Annahme fehlgehen, daß gerade durch die Herausforderungen des Vatikans aus Anlaß der Leichenfeierlichkeiten für den König Umberto nicht blos in Rom, sondern auch in den übrigen Städten Italiens der Patriotismus einen besonderen Aufschwung genommen hat. In Pisa, wo am 18. September im Dome eine Gedenkfeier für den König Umberto stattfand, an der auch der Graf von Turin theilnahm, gestattete die Kirchenbehörde nicht, daß die alten Freiheitskämpfer mit ihrem Banner ihren Einzug in die Kirche hielten. Diese veröffentlichten deshalb einen Protest. Auch aus zahlreichen anderen Städten Italiens liegen Meldungen vor, aus denen erhellt, daß die Sympathien für das italienische Königshaus durch die klerikalen und andererseits durch die sozialistischen Umtriebe nicht beeinträchtigt werden können.

Volks-Gesundheit.

Es ist eine leicht nachzuweisende Thatsache, daß sich die Volks-Gesundheit in den letzten dreißig Jahren erheblich gebessert hat. Von je 1000 Einwohnern starben in Deutschland jährlich 1871—1880: 28,8, 1881—90: 26,5, 1893: 25,8, 1894: 23,5, 1895: 23,4 und 1898 nur 21,8. Es starben also bei uns im Jahre 1898 fast 400 000 Menschen weniger als durchschnittlich in jedem der Jahre 1871—80. Das sind Zahlen, die uns mit hoher Befriedigung erfüllen müssen. Von den Umständen, die zur Verminderung der Sterblichkeit beigetragen haben, ist wohl die wichtigste die wachsende Wohlhabenheit. Die Ernährung in den unteren Volksschichten ist gegen früher wesentlich besser geworden, und die Wohnungs-Verhältnisse, die auf die Volks-Gesundheit von größtem Einfluß sind, zeigen einen erfreulichen Fortschritt. Ferner hat die zunehmende Bildung das Volk erkennen gelehrt, was seiner Gesundheit frommt. Auch der Aufschwung, den die ärztliche Kunst in den letzten Jahren genommen hat, dürfte keine geringe Wirkung auf die Abnahme der Sterblichkeit ausgeübt haben.

Das größte Verdienst an der Verminderung der Sterblichkeit haben ohne Zweifel die leitenden Kreise. Die Arbeiter-Versicherung und die Arbeiterschutz-Gesetzgebung haben sich für die Volksgesundheit außerordentlich heilsam erwiesen. Besonders augenfällig tritt uns die Fürsorge für die Gesundheitspflege in den letzten Jahren entgegen. In unmittelbarer Aufeinanderfolge wurde das Reichs-Seuchengesetz und das Fleischbeschau-Gesetz geschaffen und in Preußen die Medizinal-Reform durchgeführt, während die Errichtung eines Reichs-Gesundheitsraths bevorsteht; jeder dieser gesetzgeberischen Akte ist ein bedeutsamer Fortschritt auf dem Gebiete der Volks-Gesundheits-Pflege. Das Seuchengesetz ermöglicht die Anwendung einer großen Zahl von Schutzmaßregeln, durch welche der Einschleppung und Verbreitung ansteckender Krankheiten entgegengewirkt werden kann, während das Fleischbeschau-Gesetz eine erhöhte Bürgschaft für eine einwandfreie, der Gesundheit zuträgliche Fleisch-Nahrung schafft. Aus der preußischen Medizinal-Reform darf man für die öffentliche Gesundheits-Pflege bedeutende Vortheile erwarten, und namentlich wird der Reichs-Gesundheitsrath als Beirath der Reichsregierung in allen auf das medizinische Gebiet fallenden Fragen eine segensreiche Thätigkeit entfalten können. Neben der staatlichen Fürsorge hat sich auch die Hülfsthätigkeit von Gemeinden und Privaten hervorgethan. Die Volks-Heilstätten-Bewegung verzeichnet einen Erfolg nach dem andern, Ferien-Kolonien, Erholungsheime, Volksbäder 2c. sind im Dienste der leidenden Menschheit thätig. In den letzten Jahren ist auch besonders für die Errichtung von Lungen-Heilstätten viel geschehen. In Folge der Erkenntniß, daß die Lungen-Schwindsucht, diese heimtückische Krankheit, die jährlich viele Tausende dahinrafft, wenn sie nicht zu weit vorgeschritten ist, heilbar sei, ist man bemüht, den Lungenkranken durch Unterbringung in einer in gesunder Luft gelegenen Heilstätte und durch geeignete Verpflegung die verlorene Gesundheit wieder zu geben und das Schreckgespenst der Schwindsucht nach Kräften zurückzuscheuchen. So zeigt sich denn beim Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts ein edler Wetteifer zur Hebung der Volks-Gesundheit. Diese Hülfsthätigkeit nimmt von Jahr zu Jahr zu, so daß man noch glänzendere Ergebnisse als bisher erwarten darf zum Heile des Vaterlandes; denn mit der Volks-Gesundheit wächst die politische und wirthschaftliche Kraft des Staates.

Der Neun-Uhr-Ladenschluß.

Nach der letzten Gewerbeordnungsnovelle wird der Neun-Uhr-Ladenschluß vom 1. Oktober ab durchgeführt werden müssen. Bekanntlich hatten die verbündeten Regierungen in ihren dem Reichstage unterbreiteten Entwurf der Gewerbeordnungsnovelle den Schlußzwang nicht aufgenommen, sie beabsichtigten den Verschiedenheiten der örtlichen Verhältnisse dadurch Rechnung zu tragen, daß sie der Mehrheit der Ladeninhaber der einzelnen Gemeinden die Entscheidung über die Ladenschlußzeit übertrugen. Der Reichstag gelangte jedoch zu der obligatorischen Neun-Uhr-Schlußzeit und überließ es der Mehrheit der Ladeninhaber, auch einen früheren Schluß für den einzelnen Ort festzusetzen. In dieser Fassung ist die Novelle Gesetz geworden. Schon als der Reichstag über seinen Abänderungsvorschlag berieth, wurde darauf aufmerksam gemacht, daß damit ein für manche Orte vielleicht nicht blos angängiger, sondern auch empfehlenswerther früherer Ladenschluß wahrscheinlich verhindert werden würde, weil nach der gesetzlichen Festsetzung einer Schlußzeit die Ladeninhaber in ihrer großen Mehrheit kein Interesse mehr an einer freiwilligen Regelung der Angelegenheit bekunden würden. Die Voraussage scheint sich zu bestätigen. Aus verschiedenen Orten wird von Versuchen gemeldet, die Ladeninhaber zu Berathungen über einen früheren Ladenschluß zusammenzubringen, die Versuche sind aber fehlgeschlagen, weil die Ladeninhaber in ihrer großen Mehrzahl garnicht zu den betreffenden Versammlungen erscheinen. Da sie sich nunmehr dem Zwange unterwerfen müssen, ist für sie das Interesse an einer den Eigenthümlichkeiten der einzelnen Orte entsprechenden Regelung der Ladenschlußzeit verloren gegangen. Im Uebrigen wird man wohl zunächst von recht vielen Klagen der Geschäftsleute wegen des Schlußzwangs in näch-

---

Marguerithe.

Roman von Marie Adelmi.

[3] Nachdruck verboten.

„Mutter!" rief Harriet bestürzt, „wer ist die Braut des Grafen von Zedlitz, von wem sprichst Du?"

„Von Dir, Henriette, ich hoffe, Du wirst vernünftig sein und den Antrag des Grafen nicht abweisen, Graf Albrecht ist ein Mann ..."

„Mutter, erspare Dir alle weiteren Worte, sie sind nutzlos, ich werde nie die Gattin des Grafen von Zedlitz, nie, hörst Du Mutter — niemals. — Nur einem Amerikaner, einem freien Mann, mit einem großen edlen Herzen, wie mein Vater es hatte, dem reiche ich einst meine Hand, wenn ich mich überhaupt je verheirathen sollte."

„Undankbares Geschöpf!" rief Mrs. Evans im höchsten Grad erbittert, „willst Du Dein eigenes Glück mit Füßen treten, bedenke, was Du da sagst. Eine solche Partie wird sich Dir nicht zum zweiten Mal bieten ..."

„Ich bitte Dich, Mutter, sprich kein Wort mehr über diesen Punkt," sagte Harriet trotzig aber fest, „ich habe Dir meine Ansicht darüber soeben mitgetheilt, und ich werde unerschütterlich fest an meinen Worten halten, davon kannst Du überzeugt sein. — Uebrigens ist es mir lieb, über des Grafen Absichten unterrichtet zu sein, ich werde mich in Zukunft noch mehr von ihm entfernt halten, als bisher, und das Haus der Gräfin gewiß mit keinem Fuß mehr betreten."

„So willst Du mich also heute Abend auch nicht begleiten?"

„Nein! —"

„Henriette!" —

„Mutter, ich heiße nicht Henriette, sondern Harriet!"

„Und welchen Grund soll ich der Gräfin als Entschuldigung für Dein Ausbleiben angeben?"

„Sage ihr die Wahrheit."

„Daß Du aus Trotz und Eigensinn die Hand ihres Sohnes verschmähst, und aus denselben Gründen Dich weigerst, mich heute zu begleiten?"

„Nicht aus Trotz und Eigensinn, Mutter, verschmähe ich des Grafen Hand, nein, ich kann ihn einfach nicht leiden, er ist mir zuwider mit seinem süßlichen, schmeichlerischen Wesen."

„Und das soll ich der Gräfin sagen!" rief Mrs. Evans.

„Warum nicht?" sagte Harriet lakonisch.

Mrs. Evans machte eine große Anstrengung, um sich zu beherrschen, nach einer kleinen Pause sagte sie in ruhigerem Ton: „Ich werde also allein fahren, und Dich bei der Gräfin entschuldigen, indem ich ein Unwohlsein vorschütze; vielleicht kommt Dir über Nacht eine bessere Einsicht."

Harriet zuckte kalt die Achseln. „Ich bin eine Feindin aller Lügen," erwiderte sie; „sage lieber die Wahrheit, Mutter, meine Gesinnungen ändere ich doch nicht, — aber handle ganz nach Deinem Gutdünken."

Mrs. Evans wandte sich zum Gehen. „Kate, meinen Mantel!" rief sie gebieterisch der Zofe zu, die an allen Gliedern zitternd, schleunig das Verlangte herbeibrachte und die Dame darauf an den unten haltenden Wagen geleitete.

Harriet durchmaß indessen mit großen Schritten den engen Raum des kleinen Gemachs. Die Aufregung der letzten Viertelstunde hatte noch Spuren auf ihrem Gesichte zurückgelassen, von denen Trotz und Erbitterung sich am deutlichsten aussprachen.

Margarethe von Zweibrück, die Mutter Harriet's, stammte aus einem alten hochadeligen Geschlecht. Ihre Mutter, eine geborene Freiin von Puttkammer, hatte es schon als einen Schritt abwärts betrachtet, einem einfachen Herrn von Zweibrück, der zwar einen uralten Stammbaum, aber sonst keinen weitern Rang und Titel besaß, ihre Hand zu reichen. Als nun aber Margarethe von der schönen edlen Erscheinung des Amerikaners Frank Evans mächtig angezogen, ihrer Mutter erklärte, daß dies der einzige Mann sei, den sie je lieben könne, und dem allein sie als Gattin folgen würde, da entbrannte ein heftiger Kampf in dem Herzen der stolzen Frau, und nur nach langem Widerstreben gab sie endlich ihre Einwilligung zu der Verbindung ihrer hochgeborenen aristokratischen Tochter mit dem bürgerlichen Frank Evans.

Margarethe war ihrem Gatten, einem reichen New-Yorker Kaufmann, in seine Heimath gefolgt. Frank Evans hatte ein blendendes Aeußere, aber eben so hochherzig, edel und rein war sein Charakter. Er liebte seine junge Frau herzlich und suchte ihr den Aufenthalt in dem fremden Lande so angenehm als möglich zu machen, damit keine Spur von Heimweh sich bei ihr einschleichen möchte. Er umgab sie mit Luxus und Bequemlichkeit jeder Art, er widmete ihr jede freie Stunde seiner Zeit, er überschüttete sie mit Aufmerksamkeiten und gab ihr überall und zu jeder Zeit Beweise seiner Liebe und Zärtlichkeit. Aber einen Punkt hatte er dennoch übersehen! —

Frank Evans war ein geborener Amerikaner, er hatte eine Erziehung genossen, die ihm schon als Kind die Achtung und die Liebe für die große Union tief eingeprägt hatte. Er sah in jedem Menschen seinen Bruder, er kannte keinen Unterschied zwischen vornehm und gering. Wo er einem Bedürftigen helfen konnte, that er es nach Kräften; wo es galt, für Recht und Gerechtigkeit in die Schranken zu treten, war er stets dazu bereit, ohne Ansehen der Person, nur der Stimme Gottes und seines eigenen Herzens folgend: „Liebe Deinen Nächsten, wie Dich selbst." In seinem geschäftlichen Verkehr war er streng rechtlich; stets gütig und wohlwollend gegen seine Untergebenen. Seine Firma gehörte daher auch zu den geachtetsten, und Jedermann, der ihn kannte schätzte ihn hoch. —

Seine junge Gattin hingegen war in ganz entgegengesetzten Ansichten auferzogen. Als Kind einer altaristokratischen Familie, hatte sie frühzeitig schon alle Vorurtheile und allen Hochmuth ihres Standes eingesogen und suchte dieselben bei jeder Gelegenheit zur Geltung zu bringen. Sie betrachtete den Adel als eine von Gott und der Welt bevorzugte Kaste und blickte mit Stolz und Verachtung auf Jeden, der nicht zu derselben gehörte. Sie hatte es, trotzdem sie ihren Gatten unendlich liebte, dennoch als ein großes Opfer angesehen, daß sie seinetwegen ihren alten adeligen Namen mit dem einfachen bürgerlichen Evans vertauscht. Sie war frühzeitig daran gewöhnt, von den Dienstboten und später als erwachsenes Mädchen auch von den Bekannten: „gnädiges Fräulein" angeredet zu werden.

Die wenigen Wochen, die sie nach ihrer Verheirathung noch in der Heimath zugebracht, hatten nun das gnädige Fräulein in die „gnädige Frau" umgewandelt, aber als sie den amerikanischen freien Boden, die Union, an Frank Evans' Seite betrat, war sie nur noch die einfache Mrs. Evans. Anfangs verlangte sie von ihren neuen Dienstboten und den Untergebenen ihres Mannes, wenigstens die ihr — wie sie meinte — gebührende Benennung, aber sie erntete nur Spott und Hohnlächeln. Bei ihren neuen Bekannten, bei welchen sie mit ihrer vornehmen Geburt groß that, erging es ihr nicht besser. Vergebens suchte sie ihr Gatte, bei dem sie sich weinend über die ihr widerfahrenen Kränkungen beklagte, über das Eitle und Thörichte ihrer Anschauungsweise aufzuklären und ihr auf die schonendste und liebevollste Weise darzuthun, wie eine solche hier durchaus nicht am Platze sei; vergebens! —

Mrs. Evans suchte nur immer von Neuem ihre vermeintlichen Rechte zur Geltung zu bringen, alle Ermahnungen und herzlichen Worte ihres Mannes reizten nur ihren Trotz und ihren Eigensinn um so mehr, und sie fühlte sich durch sie nur beleidigt und gekränkt. Es war daher wohl kein Wunder, daß sich allmälig die Familien, in denen sie Zutritt gefunden, von ihr zurückzogen, und nur die, welche aus Rücksicht auf ihren Gatten nicht anders konnten, mit ihr noch in einem höflichen, aber möglichst kalten Verkehr blieben.

Die junge Frau litt zunächst wohl selbst am meisten unter diesen Verhältnissen, und machte ihrer Verstimmung und üblen Laune oft in ungerechten bittern Worten gegen den Gatten Luft, den sie als die Ursache aller ihr widerfahrenen Kränkungen betrachtete, so daß das herzliche Verhältniß zwischen Margarethe und ihrem Manne nach und nach immer mehr von der Innigkeit verlor, die es im Anfang ihrer Ehe besessen. Mrs. Evans sah, daß er gegen die Prinzipien seiner Gattin vergebens ankämpfte; er liebte sie noch immer, aber er konnte dennoch nicht vermeiden, daß bisweilen kleine Scenen und Wortwechsel vorfielen, die allmälig das ganze innere Glück und die Ruhe seines Familienlebens zu untergraben drohten.

Die Geburt Harriet's, ihres einziges Kindes, anstatt das Band der Einigkeit und Liebe von Neuem unter den Gatten zu befestigen, diente nur dazu, es um so mehr zu lockern. —

Nicht nur körperlich wurde die Tochter das vollkommene Ebenbild ihres Vaters, auch ihr früh entwickelter Geist sog begierig die Ideen und Grundsätze ein, die die Grundlage zu Frank Evans' Charakter bildeten. Mit unsäglicher Freude bemerkte er, wie vortrefflich das Kind ihn zu verstehen wußte, und wie seine eigenen Gedanken und Gefühle stets mit denen des Vaters in Einklang standen. Je älter es wurde, desto mehr schloß es sich an ihn an, und Mr. Evans suchte sich in der Liebe und dem Vertrauen seiner Tochter für die stets zunehmende Kälte und Gleichgültigkeit seiner Frau zu entschädigen.

(Fortsetzung folgt.)

ster Zeit zu hören bekommen, da unstreitig zu Gunsten der Gasthäuser die kleineren Geschäfte Schädigungen erfahren werden. Man wird abwarten müssen, wie lange die letzteren anhalten werden. Hoffentlich wird durch eine baldige Gewöhnung des Publikums die Uebergangszeit für die kleineren Geschäfte möglichst abgekürzt. Auf jeden Fall bleibt auch im Interesse der weiteren Entwickelung unserer Sozialpolitik zu bedauern, daß die ganze Angelegenheit nicht den Ortseigenthümlichkeiten entsprechend, sondern generell geregelt ist und dadurch Härten erzeugt werden, die auf dem anderen Wege sicherlich zu vermeiden gewesen wären.

Aus dem Reiche.

Bevor der **Kaiser** am 13. Oktober Elberfeld besucht, wird er am 10. Oktober zum Besuch seiner Mutter auf Schloß Friedrichshof bei Kronberg eintreffen. Am 15. Oktober findet in Gegenwart des Kaisers die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Hildesheim statt. Die Kaiserin wird in den nächsten Tagen zu einem Besuche ihrer beiden Söhne, der Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert, in Plön erwartet, dagegen nicht mit dem Kaiser nach Rominten fahren. — Der königliche Hof legte gestern die **Trauer** an auf acht Tage für den Prinzen Albert von Sachsen, auf fünf Tage für den Prinzen Heinrich von Hessen. — Der Kaiser hat dem Erbprinzen **Ernst zu Hohenlohe-Langenburg**, Regenten des Herzogthums Sachsen-Koburg und Gotha, den Rothen Adler-Orden erster Klasse verliehen. — Die Konfirmation des **Prinzen Adalbert**, drittältesten Sohnes unseres Kaiserpaares, welcher am 14. Juli d. J. sein 16. Lebensjahr vollendet hat, findet am 18. Oktober, dem Geburtstage des verewigten Kaisers Friedrichs III., seines Großvaters, in Potsdam statt. — In Weißwasser O.-L. hat der Haus- und Grundbesitzerverein beschlossen, dem verewigten Feldmarschall **Grafen v. Moltke** aus Anlaß der Wiederkehr seines hundertjährigen Geburtstages ein **Denkmal** zu widmen. Das Denkmal soll in Sandstein ausgeführt werden und das Reliefbild des Feldmarschalls tragen. — In Mainz wählte gestern der **sozialdemokratische Parteitag** Lübeck als Ort für den nächsten Parteitag. Der bisherige Parteivorstand und die Kontrolleure wurden wiedergewählt. — In Hamburg wurden gestern in der **Versammlung der ausständigen Werftarbeiter**, in welcher über die Wiederaufnahme der Arbeit abgestimmt wurde, im Ganzen 2367 Stimmen abgegeben, wovon 1530 Stimmen für und 788 Stimmen gegen die Wiederaufnahme der Arbeit; 49 Personen enthielten sich der Abstimmung. Damit wäre der Streik der Werftarbeiter beendigt. — Am nächsten Sonntag feiert einer der verdienstvollsten Vorkämpfer des Deutschthums in den Ostmarken, Herr **Kennemann auf Klenka**, unter der Form des 60. Erntefestes das Jubiläum seines 60jährigen Besitzes in der Provinz Posen. Ohne Zweifel werden dem Jubilar zahlreiche Ovationen und Anerkennungen seitens Aller, welche an der Stärkung des Deutschthums in den östlichen Landestheilen interessirt sind, dargebracht werden.

Deutschland.

Berlin, 21. September. Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat mit ihren Bemühungen, den Ansiedlern in Deutsch-Südwestafrika die Gründung eines Hausstandes mit deutschen Mädchen zu ermöglichen, bisher gute Erfolge erzielt. Es sind bisher im Ganzen 60 Personen auf Kosten der Gesellschaft nach Deutsch-Südwestafrika befördert worden. Ein Theil von ihnen waren Dienstmädchen, ein anderer Bräute, Ehefrauen und sonstige Angehörige von Ansiedlern. Die Hinaussendung geschah in jedem Falle nur unter der Bedingung, daß vom kaiserlichen Gouvernement eine Bestätigung dafür gegeben wurde, daß die Hinausgesandten in der Kolonie ein gesichertes Unterkommen finden würden. Von den übergesiedelten Mädchen sind alle mit wenigen Ausnahmen bereits verheirathet oder verlobt. Die Ansiedler begrüßen das Unternehmen der Deutschen Kolonialgesellschaft mit der lebhaftesten Anerkennung.

— Der sozialdemokratische Frauenkongreß ist höchst „anregend" verlaufen. Es muß dabei recht amüsant zugegangen sein. Die „Genossinnen" ließen allerlei Klagelieder gegen die böse Männerwelt erklingen, und selbst die Sozialdemokraten bekamen dabei ihr Theil ab. Die Gleichberechtigung der Frauen müsse anerkannt werden, bis jetzt seien die Frauen noch zu sehr zurückgesetzt. Eine Delegirte brachte in drastischer Weise das „alte Klagelied" vor, daß die Männer, so aufgeklärt sie in der Politik sind, die Mitarbeit der Frauen immer noch unterschätzen, weil sie in der Frau immer noch nicht so sehr die „Kollegin" als vielmehr das „Weibchen" erblicken. Es war natürlich keine ganz junge „Kollegin", die sich über diesen Kasus beschwerte. Sehr kurios erscheint es, daß auf diesem Kongresse, auf dem einmal die „Genossinnen" ganz unter sich ihre eigenen Verhältnisse besprechen wollten, die böse Männerwelt mitvertreten war. Vermuthlich will die Sozialdemokratie derartige Veranstaltungen nicht ohne männliche Aufsicht und Kontrolle lassen. Nur so kann man sich erklären, daß sogar drei „Genossen" auf dem Frauenkongresse sich an den Debatten betheiligten. Die emanzipationslustigen „Genossinnen" scheinen also ohne die Unterstützung der „Männchen" nicht gut auskommen zu können.

— In den Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitages ist abermals die Forderung gestellt worden, es möge in der zu erlassenden Seemannsordnung angeordnet werden, daß auf deutschen Schiffen keine farbigen Heizer und Kohlenzieher angestellt werden dürfen. Hierzu von Interesse ist ein Brief des Professors Dr. Küttner, der an Bord der „Sachsen" Zeuge der Wirkung war, die die auf dieser Fahrt allerdings ungewöhnlich große Hitze auf das Maschinenpersonal ausübte: „Dieser letzte Tag im Rothen Meere," so schreibt er, „war der furchtbarste, den ich je erlebt habe. Das unglückliche Schiffspersonal, vor allem die Heizer, hatten sehr schwer zu leiden. Die Temperatur an der Maschine erreichte 67 Grad. Vierzehn Fälle von Hitzschlag hatten wir im Laufe des Vor- und Nachmittags zu verzeichnen, alle von bedrohlichem Charakter, mit Benommenheit und Krämpfen. Auch den ersten Todten hat uns dieser Tag gebracht. Ein würtembergischer Sanitätsunteroffizier aus Ulm erlag der glühenden Hitze. Am Abend haben wir ihn fern der Heimath ins Meer versenkt." Es ist ja verständlich, daß man auch weiße Arbeiter, wenn es nicht anders geht, solchen Strapazen aussetzen muß; wie aber eine angeblich arbeiterfreundliche Partei sie grundsätzlich in solche Strapazen hineinzwingen will, ist weniger erklärlich.

Ausland.

In **Wien** empfing gestern der Kaiser eine Deputation des Wiener Gemeinderathes unter Führung von Dr. Lueger, welcher ihm anläßlich seines 70. Geburtstages eine kunstvoll ausgestattete Huldigungsadresse überreichte. Der Kaiser empfing die Deputation äußerst huldvoll und dankte herzlichst für diesen neuen Beweis von Anhänglichkeit und Liebe der Bevölkerung Wiens für seine Person. Zum Schluß sprach er seine besondere Zufriedenheit über den Fleiß des Wiener Gemeinderathes aus.

Der Schah von Persien ist gestern Nachmittag in Wien eingetroffen. Kaiser Franz Josef und sämtliche Erzherzöge begrüßten den Schah auf dem Franz Josef-Bahnhof und geleiteten ihn dann in Hofequipagen nach der Hofburg. Den ganzen Weg entlang vom Bahnhof bis zur Hofburg bildeten Truppen Spalier.

Aus **Rom** wird gemeldet, daß die Dreibund-Mächte wieder Militär-Attachees nach Paris senden werden. Der italienische Attachee soll bereits ernannt sein.

Im **Haag** erklärte in der Ersten Kammer in Beantwortung einer Interpellation Fransen van de Puttes über die Lage in Transvaal und in China der Minister des Aeußern de Beaufort, er habe die englische Regierung um Aufklärung über die Gefangennahme von Lazarethbeamten des niederländischen Vereins vom Rothen Kreuz ersucht. Die englische Regierung habe geantwortet, jene Lazarethbeamten seien Träger kompromittirender Briefe gewesen. Auf die Mittheilung, daß Dr. Koster einen Bericht an den holländischen Konsul in Kapstadt gesandt habe, welchen dieser nicht erhalten habe, sei er in nachdrücklicherer Weise bei der englischen Regierung vorstellig geworden und habe die Anzeige erhalten, daß der Bericht dem Konsul zugegangen sei. Bezüglich der Ausweisung des Personals der Niederländischen Eisenbahn sagte der Minister, er werde die englische Regierung davon in Kenntniß setzen und von ihr Schadloshaltung verlangen. Als die Regierung erfuhr, daß Präsident Krüger sich in Lourenco Marques befinde, habe sie denselben gefragt, was seine Absichten seien, und als Krüger antwortete, er wolle aus Gesundheitsrücksichten nach Europa reisen, habe die Regierung ihm ein Kriegsschiff zur Verfügung gestellt. Hiervon sei die englische Regierung benachrichtigt worden, welche erwiderte, sie beabsichtige nicht, sich in die Reisepläne des Präsidenten Krüger einzumischen. Was die Chinafrage betreffe, so gingen die dem niederländischen Kommandirenden ertheilten Instruktionen dahin, daß er sich jeder Einmischung in die militärische Aktion zu enthalten und sich auf den Schutz der niederländischen Staatsangehörigen zu beschränken habe. Van de Putte erklärte sich durch die Ausführungen des Ministers für befriedigt. Hierauf wurde die Antwortadresse auf die Thronrede genehmigt.

In **Frankreich** stehen augenblicklich die großen Manöver, die südwestlich von Paris in Anwesenheit zahlreicher ausländischer Offiziere stattfinden, im Vordergrunde des Interesses. Der gestrigen Parade in Amilly wohnte Präsident Loubet auf einer Tribüne, umgeben vom Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau, dem Kammerpräsidenten Deschanel, den übrigen Ministern und vielen hochgestellten Persönlichkeiten, bei. Die fremdländischen Offiziere hielten zu Pferde neben der Tribüne. An der Spitze der Truppen ritt General Brugere, dann folgte die aus dem 5. und 9. Armeekorps gebildete Südarmee unter dem Befehle des Generals Lucas, an welche sich die aus dem 4. und 10. Korps bestehende Nordarmee unter General Negrier anschloß. Die vorzügliche Haltung und die gute Richtung der vorbeimarschirenden Truppen wurden durch Beifallsklatschen und Hochrufe auf die Armee begrüßt. Die fremdländischen Offiziere betheiligten sich lebhaft hieran und zeichneten besonders die Brigade des Generals Lelouv-Desancy, bei welcher sie einen großen Theil des Manövers mitgemacht hatten, durch Beifall aus. Nach dem Vorbeimarsch formirte sich die gesamte Artillerie als Batterie und gab Salven auf die Tribünen ab, was einen großen Eindruck auf das Publikum machte. Den Schluß der Parade bildete eine von 80 Schwadronen unter Führung der Generale Brugere und Negrier gerittene Attacke. Das militärische Schauspiel versetzte die Menge in Begeisterung, Hochrufe auf die Armee und den Präsidenten Loubet wurden laut. Mittags begab sich Loubet in das Schloß Marinvilliers, wo er ein Frühstück gab. Bei diesem brachte der Kriegsminister General André einen Trinkspruch auf den Präsidenten aus. Er dankte ihm für die Ehre, die er dem Heere erweise; dieses sei derselben würdig; es sei in sich gefestigt und wohl vorbereitet, Erfolge zu erringen, das Vaterland könne unbedingt auf seine Tüchtigkeit zählen. Präsident Loubet sagte in seiner Erwiderung, er freue sich, die fremdländischen Offiziere zu begrüßen, und hoffe, sie würden ihren Regierungen versichern können, daß ihnen auf dem Boden Frankreichs, gleich wie ihren Kameraden auf dem Boden Chinas, Sympathie seitens der Kameraden von der französischen Armee entgegen gebracht worden ist. Der Redner konstatirte sodann den Fortschritt des französischen Heeres, auf welches sich Frankreich verlassen könne. Die Achtung, die das Heer, die Institutionen und die Gesetze Frankreichs genössen, bezeuge vor aller Welt, wie eitel die Versuche seien, die man gemacht habe, um das Heer von der Demokratie zu trennen. Die Bemühungen der Heerführer und das Vertrauen der Truppen zu ihnen gäben die Gewähr, daß die Ehre und die Interessen Frankreichs in guter Hut seien. Loubet betonte sodann, daß die Aufrechterhaltung des Friedens sicherer sei als jemals, und schloß, er trinke auf die Ehre des französischen Heeres. General Vonliarliarsky, der Chef der russischen Mission, dankte im Namen der fremdherrlichen Offiziere für die Ehre, daß sie sich von den Fortschritten der französischen Armee hätten überzeugen dürfen, für den warmen Empfang und die Gastfreundschaft, deren Erinnerung alle Betheiligten im Herzen bewahren würden. Der General toastete auf Loubet und schloß mit dem Rufe: „Es lebe Frankreich! Es lebe das französische Heer!"

Aus **Lourenco Marques** wird das Gerücht gemeldet, Krüger wolle nach England kommen und eine persönliche Zusammenkunft mit der Königin Viktoria zu erlangen suchen.

Provinzielle Umschau.

Bei dem gestern in Stralsund angesetzten Termin zum Verkauf des **Rittergutes Goetemitz** bei Rambin a. Rügen wurde nur ein Gebot von 370 000 Mark abgegeben, darauf aber der Zuschlag nicht ertheilt. Goetemitz ist 1720 Morgen groß und zu 13 854,78 Mark Grundsteuer-Reinertrag veranlagt. Das abgegebene Gebot beträgt somit noch nicht 27fachen Grundsteuer-Reinertrag. — Von der Staatsanwaltschaft in **Köslin** ist ein Haftbefehl gegen den Ingenieur Böckmann erlassen, welcher für eine Hamburger Firma den Schloßbau des Rittergutsbesitzers von Kamecke in Streckenthin leitet. Obwohl B. ein Jahreseinkommen von 6000 Mark bezieht, hat sich derselbe größere Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen. — In **Stolp** wurden die Herren Schrader, Meyer und Lemme als unbesoldete Stadträthe wieder-, Herr Rechtsanwalt Runde neugewählt. Die städtischen Behörden in Stolp beschlossen, vom 1. Januar 1901 ab für die Ausstellung von Radfahrkarten eine Schreibgebühr von 25 Pf. zu erheben.

Literatur.

Die Architektur der Pariser Welt-Ausstellung unterzieht der Berliner Baumeister Max Ravoth in der 61., 62., 63. Lieferung des Prachtwerkes „Das 19. Jahrhundert in Wort und Bild", Politische und Kulturgeschichte von Hans Kraemer (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin) einer eingehenden Kritik, die nur zum Theil günstig für die Franzosen ausfällt. An der Hand von zahlreichen prächtigen Bildern wird nachgewiesen, daß fast nur die großen massiven Bauten der Kunstpaläste uneingeschränktes Lob verdienen, daß die Gipsarchitektur der Invaliden-Esplanade und des Marsfeldes dagegen bizarr und geschmacklos ausgefallen ist. Die Abhandlung wird sicher bei Fachleuten und Laien großes Interesse erregen. [181]

Heinrich Seidels erzählende Schriften. Lieferung 24—30, Stuttgart, J. G. Cotta'sche Buchhandlung, à 40 Pf. Der Verfasser versteht es vortrefflich, in einfachen Erzählungen uns deutsche Landschaft und deutsches Leben vorzuführen, in den verschiedensten Gegenden und an den verschiedensten Charakteren. Man sieht die Menschen vor sich und lebt mit ihnen. Wir können die Schriften warm empfehlen, der Preis ist ein sehr mäßiger, die Ausstattung gut. [182]

Mit dem uns heute vorliegenden Hefte Nr. 24 hat die Zeitschrift für Theaterwesen, Literatur und Musik **„Bühne und Welt"** (Otto Elsners Verlag, Berlin S. 42) ihren zweiten Jahrgang vollendet. Den Charakter der wohlbedachten Vielseitigkeit und Gediegenheit des Inhalts, der der Zeitschrift binnen Kurzem die Bedeutung eines Zentralorgans für die gesamten Theaterinteressen verschafft hat, trägt auch das vorliegende Heft. Zu interessanten Vergleichen geben die vortrefflich geschriebenen Charakteristiken zweier zeitgenössischen Bühnengrößen, Paul Wiecke, Dresden, von Professor Otto Francke und Ferdinand Bonn von Dr. Edmund Braun Anlaß. Den Dresdener Künstler zeigt die erste Kunstbeilage als Tasso, von Ferdinand Bonns Vielseitigkeit legt ein neuntheiliges Tableau Zeugniß ab. Das Wiener Leopoldstädter Theater in seiner Glanzzeit bringt uns ein interessanter, reich illustrirter Artikel Anton Schlossars näher. Ueber die wichtigsten Pariser Premièren 1900 berichtet Bruno Petzold, über das „französische Bayreuth" zu Orange Paul Ehlers. Der Literaturhistoriker S. Lublinski entwickelt in geistreicher Weise seine Gedanken über Johannes Gutenberg als dramatisches Problem. Kleine Beiträge über den Vater der russischen Schauspielkunst, den berühmten Wolkow, und über Ferdinand Raimund als Dramatiker, liefern Alexander von Reinholdt in Petersburg und Anton Lindner in Wien, während Hans Hagen-Müller mit einer fesselnden Novellette aus der Bühnenwelt den belletristischen Theil dieses Heftes bestreitet. An Bühnenbildern enthält das Heft die Pappenheimer-Scene aus Wallensteins Tod und zwei Hauptscenen aus Ferdinand Raimunds lange verschollenem, auf dem Wiener Kaiser-Jubiläumstheater zu neuem Leben erweckten Märchenspiele „Moisasurs Zauberfluch". Alle Theaterfreunde dürften bei Beginn des neuen Jahrganges den ferneren Gaben von „Bühne und Welt" sicherlich mit Spannung und Interesse entgegenblicken. Der in Anbetracht des Gebotenen geringfügige Preis von 12 Mark pro Jahrgang und 50 Pf. pro Heft bleibt auch künftig unverändert.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. September. Wir wollen nicht unterlassen, auch an dieser Stelle auf die **Dahlien-Ausstellung** hinzuweisen, welche der Stettiner Gartenbau-Verein im Garten des Konzerthauses veranstaltet. Dieselbe wird morgen (Sonnabend) Vormittag 11 Uhr eröffnet und Sonntag Abend 9 Uhr geschlossen. An beiden Tagen konzertirt Nachmittags die Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 2.

— Bis zum 15. September war in der Provinz Pommern das Vorhandensein der **Maul- und Klauenseuche** in 12 Kreisen, 30 Gemeinden und auf 83 Gehöften festgestellt, die **Schweineseuche** in 10 Kreisen, 20 Gemeinden und 22 Gehöften.

— Die **Auszahlung von Pensionen, Warte- und Wittwengeldern** sowie fortdauernden Unterstützungen aus Reichsfonds bis zum Monatsbetrag von 800 Mark soll nach einem Erlaß des Reichskanzlers im Einverständniß mit dem Rechnungshofe versuchsweise im Wege des Postanweisungsverkehrs ohne Monatsquittungen in denjenigen Fällen zugelassen werden, in welchen die Erhebung der Beträge seitens der Bezugsberechtigten selbst — nicht durch einen Dritten (Vormund, Pfleger, Bevollmächtigten) — erfolgt. Dieses Verfahren findet jedoch nur statt, wenn die Pensionen mittels Invalidenpensions-Quittungsbuchs erhoben werden oder wenn zu den Jahresquittungen über die genannten Bezüge nur Bescheinigungen darüber beizubringen sind, daß die Bezugsberechtigten noch leben, die Quittung eigenhändig unterschrieben haben, hülfsbedürftig und würdig sind, sich nach dem Tode desjenigen, von welchem sie ihr Recht herleiten, nicht wieder verheirathet haben oder sich noch im Wittwen- oder ledigen Stande befinden. Ferner soll auch die Zahlung von Waisengeldern und Erziehungsbeihülfen aus Reichsfonds im Inlande, sofern sie an die Mutter der Waisen zu leisten ist, mittels Postanweisungen ohne Monatsquittungen zulässig sein. Die Zahlung der Bezüge mittels Postanweisung hat nur auf schriftlichen Antrag der Berechtigten zu geschehen, in welchem u. a. enthalten sein muß: die Erklärung, daß die Zusendung und Aushändigung des Geldes auf Gefahr und, sofern die Empfänger auf Versendung der Bezüge mittels portofreier Postanweisung keinen Anspruch haben, auf Kosten der Empfänger erfolgt. Dieselben Bestimmungen werden auch getroffen für die Erhebung der staatlichen Zivilpensionen und Wartegelder in Preußen.

— Die Frage, ob ein Meister das **Züchtigungsrecht über ein Lehrmädchen** hat, hat die Gerichte mehrfach beschäftigt. Auf energisches Betreiben von Gewerbeaufsichtsbeamten ist die Angelegenheit jetzt in einem Sinne entschieden worden, der nur allgemeine Billigung verdienen kann. Der Vorarbeiter und stellvertretende Meister einer größeren Zigarrenfabrik in Oppeln züchtigte ein 17jähriges Lehrmädchen, das sich daraufhin bei dem Gewerbeinspektor beschwerte. Die Staatsanwaltschaft lehnte wiederholt die Strafverfolgung ab, weil nach ihrer Ansicht das Züchtigungsrecht einem Meister zustehe, und dies nicht überschritten worden sei. Auf die beim Oberstaatsanwalt angebrachte Beschwerde wurde das gerichtliche Verfahren eröffnet; der Vorarbeiter wurde mit 5 Mark bestraft.

— Die **neuen Kolonial-Briefmarken** kommen am 1. Oktober zur Ausgabe. Die sämtlichen Marken tragen das Bild eines in voller Fahrt befindlichen Dampfers. Der Hintergrund aller Marken ist hell. Sämtliche Marken für die deutschen Kolonien und Schutzgebiete kommen in der Markwährung zur Ausgabe, nur die Marken für Deutsch-Ostafrika haben die Rupienwährung. Die Postämter in den deutschen Schutzgebieten und die deutschen Postanstalten im Auslande werden vom 1. Oktober ab die Marken im Betrage bis zu 80 Pf. verausgaben.

— In letzter Zeit traten hier die **Radfahrdiebe** mit großer Keckheit auf; gestern Nachmittag wurde trotz des starken Verkehrs am Roßmarkt ein Rad gestohlen, welches nur für wenige Minuten vor einem Geschäft unbeaufsichtigt stand; dasselbe ist besonders dadurch erkenntlich, daß Kettenrad und Kette sich links befinden. Das Rad ist älteren Modells, hat jedoch geraden Rahmenbau, große, gerade Lenkstange, Backenpedale und einen weichen gepolsterten Sattel à la Chiesty. An dem Vorderrad-Stabe ist die Fabriknummer 19 382, an der Hinterrad-Gabel die Nr. 3873 angebracht.

— Im **Concordia-Theater** findet am Montag Abend ein Konkurrenz-Arbeiten zwischen dem dort auftretenden Kraft-Gladiator

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 23. September (15. n. Trinitatis):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8½ Uhr.
(Predigt und Abendmahlsfeier.)
(Vorbereitung Sonnabend Nachmittag 2½ Uhr: Herr Pastor de Bourdeaux.)
Herr Konsistorialrath Haupt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Haupt um 5 Uhr.
(Prüfung der Konfirmanden und Beichte.)
Montag Vormittag 10 Uhr Einsegnung und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Konsistorialrath Haupt.
Um 5 Uhr Prüfung der Konfirmanden und Beichte: Herr Prediger Katter.
Dienstag Vormittag 10 Uhr Einsegnung und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Prediger Katter.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Beckmann um 8½ Uhr.
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Gottesdienst der Nicolai-Johannis-Gemeinde.)
(Einsegnung und Abendmahl.)
Herr Prediger Beckmann um 2 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Montag 11 Uhr Prüfung der Konfirmanden: Herr Pastor Springborn.
Dienstag 10 Uhr Einsegnung, Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Springborn.
Mittwoch 10 Uhr Prüfung der Konfirmanden: Herr Prediger Bärwaldt.
Donnerstag 10 Uhr Einsegnung, Beichte und Abendmahl: Herr Prediger Bärwaldt.

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Einsegnung der Konfirmanden (Mädchen) und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 3 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Kopp um 10 Uhr.
(Einsegnung, Beichte und Abendmahl.)
(Sonnabend um 10 Uhr Prüfung der Konfirmanden.)
Herr Pastor prim. Müller um 2 Uhr.
(Jugendgottesdienst.)

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.

Lutherische Immanuel-Gemeinde im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr., 1 Tr.:
Herr Pastor Meyer aus Wollin um 10 Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Eing. Passauerstr., 1 Tr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr. Abends 8 Uhr. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Jugendbund.
Dienstag Abend 8½ Uhr im Ev. Vereinshaus, Eing. Passauerstr., Bibelstunde.
Jedermann ist freundlichst eingeladen. E. Golz.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Böhme um 9½ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Sonntag und Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.

Apostolische Gemeinde, Stoltingstr. 2, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde.
Jedermann ist eingeladen.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um ½10 Uhr.
(Einsegnung, nachdem Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Redlin um 5 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Lukas-Kirche:
Herr Prediger Buchholz um 10 Uhr.
(Einsegnung der Knaben und Abendmahl.)
(Sonnabend um 5 Uhr Prüfung und Beichte: Herr Prediger Buchholz.)
Herr Pastor Homann um 2½ Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.
(Einsegnung und Abendmahl.)

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Vikar Stempell um 10 Uhr.
Herr Prediger Maronde um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Bärwaldt um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Kandidat Sommer um 10 Uhr.
Nachm. 2½ Uhr Kindergottesdienst.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Kandidat Heese um 10 Uhr.
Nachm. 2½ Uhr Gottesdienst.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um ½10 Uhr.
(Einsegnung, Beichte und Abendmahl.)

Am Sonntag, den 23. d. Mts., Abends 7 Uhr: Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins im Marienstifts-Gymnasium, part., Klasse V M Nr. 28, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Prediger Bärwaldt halten.

Freiwilligen-Mission.
Kronenhofstr. 25, part., Eing. Gutenbergstr.
Sonntag Vorm. 8½ Uhr Gebetstunde, Nachm. 2 Uhr Sonntagschule, Abends 8 Uhr Evangelisations-Versammlung
Mittwoch und Freitag Abend 8 Uhr Bibelstunde.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
E. Grams.

Christliche Versammlung.
Ev. Verein Philadelphia (Bruderliebe) im Konzerthause, Augustastr. 48, 4. Aufgang 1 Tr., rother Saal: Sonntag Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Abends 8 Uhr Evangelisations-Vortrag, wozu Jedermann, Jung und Alt, herzlich eingeladen ist. Peters.

Albert Wilcke und mehreren starken Männern Stettins statt, die Vorstellung ist von der Direktion Herrn Wilcke zum Benefiz bewilligt. Am Sonntag-Abend findet eine große Volks-Vorstellung mit besonders gewähltem Programm statt, das gegenwärtig sehr gute Ensemble tritt nur noch kurze Zeit auf.

— Der Dampfer „Deutschland" wird jetzt in der amerikanischen Presse in allen Tonarten verherrlicht und an diesen Verherrlichungen hat auch unsere heimathliche Werft des „Vulkan" als Erbauer des Schiffes berechtigten Antheil. Aus Nordamerika bringt jedes Postschiff ungezählte Abbildungen und Beschreibungen der „Deutschland" herüber. Dort drüben hat das deutsche Schiff die größte Begeisterung erweckt. „Die Königin aller Meere", „Die herrliche Meeresbraut", „Der große Rekordbrecher", „Das Vier-Tage-Schiff" (weil es die Ozeanfahrt nach englischen Häfen in weniger als fünf Tagen machen könnte), „Der Ozeanwindhund" und ähnlich sind die ihm gewidmeten Leitartikel benannt. Namentlich die Freude der deutschen Presse in Amerika über den Dampfer hat etwas herzbewegendes. In Versen und in Prosa wurde er begrüßt, als schnellste Verbindung und schönstes Band zwischen der alten und der neuen Heimath. Als Beweis des alten frischerblühten Hanseatengeistes wird die „Deutschland" gefeiert, und überall klingt die Freude und der Stolz der Deutschamerikaner wieder, daß ihre alte Heimath gerade durch eine kaufmännische und technische Großthat, wie sie der Bau dieses Schiffes darstellte, den Amerikanern so gründlich imponirt hat.

* Vermißt werden seit mehreren Tagen zwei Personen, nämlich der 20 Jahre alte Sohn Hermann des Boten Engel und der 33 Jahre alte Tischler Otto Thiel. Letzterer hat seine Deutschestraße 41 belegene Wohnung am 15. September früh Morgens verlassen, um sich nach Bredow zu begeben, er ist jedoch dort auf der Arbeitsstelle nicht eingetroffen. Da T. als durchaus solider Mann bekannt war, muß befürchtet werden, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

* Die Wirthschafterin Auguste Crohn aus Berlin hat der hiesigen Polizei angezeigt, daß ihr auf der Eisenbahnfahrt nach Kammin ein Portemonnaie mit 75 Mark Inhalt entwendet worden sei.

* Ein schwerer Unfall ereignete sich heute Vormittag auf dem Grundstück des Schulhausneubaus an der Gneisenaustraße. Beim Abrüsten stürzte ein Theil der Rüstung ein und traf einen Maurer, der in Folge dessen einen Oberschenkelbruch und anscheinend sehr ernste innere Verletzungen davontrug. Der Verunglückte fand im städtischen Krankenhause Aufnahme.

* Für die am 24. September unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Gentz beginnende, fünfte diesjährige Schwurgerichtsperiode sind als Geschworene einberufen worden die Herren Kaufmann Otto Kühnemann, Rentier Otto Fleischer, Kaufmann Max Sauerbier, Malermeister Paul Schade, Kaufmann Dr. phil. Wilhelm Meyer, Kürschnermeister Oskar Kleber, Apothekenbesitzer Dr. Hugo Nadelmann, Kaufmann Richard Lansert, Kaufmann Johs. Erbgut, Kaufmann und Direktor Emil Lentz, Kaufmann Christian Brunner, Kaufmann Max Fließ, Juwelier Gustav Schintke, Weinhändler Max Otto, Kaufmann Ernst Gatow und Druckereibesitzer Hermann Saran, sämtlich von hier, Dampfmühlenbesitzer Fritz Meißenburg-Torgelow, Kaufmann Julius Müller-Swinemünde, Rentier Franz Kusenack-Löcknitz, Rittergutsbesitzer Paul Noebel-Wartow bei Kolzow, Kaufmann Franz Prütz-Greifenhagen, Rentier Karl Strauch-Greifenhagen, Oberamtmann Karl Grundmann-Obervorwerk Fiddichow, Rentier Eduard Becker-Pölitz, Ziegeleibesitzer Gustav Frank-Rosenmühl bei Ueckermünde, Konsul Karl Schiemann-Swinemünde, Fabrikbesitzer Eduard Schmidt-Torgelow, Gutsbesitzer Ernst Schlange-Schöningen, Brauereibesitzer Ernst Gellendien-Pölitz und Kaufmann Richard Hellwig-Ueckermünde. — Verhandlungstermin ist bisher in folgenden Strafsachen angesetzt: am 24. September gegen den Maurer Julius Gildemeister aus Kettwitz wegen Urkundenfälschung und gegen die unverehelichte Bozena Bezkova, ohne festen Wohnort, wegen Kindesmords; am 25. gegen die Fischer und Eigenthümer August Naesch aus Reestow und Ludwig Lagerström aus Rankwitz wegen Meineids und Anstiftung zu diesem Verbrechen; am 26. gegen den Fleischergesellen Karl Klugert aus Westswine wegen Körperverletzung mit Todesfolge; am 27. gegen den Kanzleigehülfen Louis Born aus Wollin wegen Urkundenfälschung und gegen den Arbeiter August Koß von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens; am 28. gegen den Ziegeleibesitzer Max Haase aus Hoppenwalde wegen Körperverletzung mit Todesfolge, ferner gegen den Kellner Bernhardus Eyckelhoff und die unverehelichte Elise Thielemann aus Berlin wegen Meineids und Untreue; am 29. gegen das Dienstmädchen Auguste Millers aus Wollin wegen Kindesmordes und gegen die Gesindevermietherin Luise Eilert aus Swinemünde wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges; am 1. Oktober gegen den Klempnermeister Albert Hilpert von hier wegen Meineids, ferner gegen den Arbeiter Wilhelm Schulz und den Tischlergesellen Paul Schmidt, Beide hier in Haft, wegen versuchten Straßenraubes; am 2. gegen den Knecht Paul Priem aus Babe bei Lohm in der Mark wegen Meineids.

— Im Bellevue-Theater treten am Sonntag Abend bei der Aufführung des „Obersteiger" von neuen Mitgliedern auf: Frl. Opel als „Komtesse", Frl. Ertl als „Nelly", Herr Sieder in der Titelrolle und Herr Gabelmann als „Roderich". — Montag geht bei kleinen Preisen zum 25. Male die Ausstattungsposse „Im Himmelhof" mit theilweise neuer Besetzung in Scene.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 21. September. Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute den Rentenempfänger Karl Maskow wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an Kindern, zu einem Jahr Gefängniß und Ehrverlust auf die Dauer von zwei Jahren.

Vor demselben Gericht hatte sich ferner der Bäckergeselle Robert Klinkert wegen Diebstahls im Rückfall zu verantworten. Der Angeklagte hielt sich im Januar d. Js. hier beschäftigungslos auf und, um sich Geld zu verschaffen, plünderte er in zwei aufeinanderfolgenden Nächten die Schlafstuben von Bäckergesellen aus. Die Oertlichkeit war ihm in beiden Fällen bekannt, da er in den fraglichen Geschäften kurze Zeit gearbeitet hatte. Als Beute trug K. hauptsächlich Kleidungsstücke, ferner kleine Geldbeträge und eine silberne Taschenuhr davon, die Sachen wanderten fast ausnahmslos ins Versatzamt. Der Angeklagte war geständig, im Hinblick auf seine vielen und schweren Vorstrafen konnten ihm jedoch mildernde Umstände nicht zugebilligt werden und wurde auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren erkannt.

— Ueber die Form, in der notarielle Testamente in die gerichtliche Verwahrung abzuliefern sind, ist es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen einem Berliner Notar und dem Amts- und Landgericht gekommen. Der Notar übersandte dem Amtsgericht I durch die Post mittels eingeschriebenen Briefes ein vor ihm errichtetes Testament behufs Annahme zur Verwahrung. Das Testament war entsprechend der Vorschrift des § 2246 BGBs. verschlossen und überschrieben, auch war ihm ein Uebersendungsschreiben beigefügt. Der das Testament enthaltende Umschlag wurde in der gemeinschaftlichen Briefannahme des Landgerichts und Amtsgerichts I geöffnet, worauf das Amtsgericht die Verwahrung mit dem Ersuchen ablehnte, den vorschriftsmäßigen Verschluß des Testaments zuvörderst herzustellen. Hiergegen legte der Notar Beschwerde beim Landgericht ein. Dieses wies die Beschwerde zurück, das Kammergericht erkannte sie jedoch als begründet an, da weder im Gesetze noch in der Geschäftsordnung vorgeschrieben sei, daß die Uebergabe der Testamente zur amtlichen Verwahrung nur durch Aushändigung an die Verwahrungsbeamten selbst zu erfolgen habe. Es unterliege keinem Bedenken, daß der Notar das von ihm errichtete Testament auch durch die Post in gewöhnlicher oder eingeschriebener Sendung dem Amtsgericht zur Verwahrung übermitteln kann. Die landgerichtliche Unterscheidung zwischen der Abgabe zur besonderen amtlichen Verwahrung und der Ablieferung an die für das Landgericht und Amtsgericht Berlin I eingerichtete gemeinschaftliche Briefannahmestelle ist daher vom Kammergericht als mit dem Gesetze nicht vereinbar erklärt worden.

Vermischte Nachrichten.

— Die Nordpol-Expedition des Herzogs der Abruzzen hat, wie italienische Blätter melden, mehr als eine Million Lire gekostet. Der Herzog hat die ganze Summe allein aufgebracht. Die Alaska-Expedition, die der Herzog vor mehreren Jahren unternahm, kostete ungefähr 100 000 Lire.

— Eine Vorstellung in Ausbrecherkünsten gab gestern Vormittag Herr Harry Rudini, der demnächst im Wintergarten auftreten wird, im Konferenzsaal des Berliner Polizeipräsidiums zahlreichen Beamten der Kriminalpolizei, darunter dem Chef Regierungsrath Dieterici und dem Polizeidirektor v. Meerscheidt-Hüllessem. Für die Kriminalpolizei ist es nicht ohne Bedeutung, zu wissen, bis zu welchem Grade der Fertigkeit man es im Oeffnen von Verschlüssen aller Art ohne Anwendung von äußerlich wahrnehmbarer Gewalt oder besonderer Werkzeuge bringen kann. Für die Beurtheilung eines Verbrechens und die Richtung der Nachforschungen kann eine solche Wissenschaft unter Umständen von großer Bedeutung sein. Die Vorstellung Rudinis war nun sehr lehrreich. Der Künstler ließ sich, nachdem er sich seiner Kleidung bis auf die Beinkleider entledigt hatte, von Beamten das Schließzeug, das hier bei der Kriminalpolizei in Gebrauch ist, regelrecht anlegen. Die Beine wurden ihm geschlossen, die Arme fünfmal doppelt auf dem Rücken gefesselt, Daumschrauben angesetzt und die Finger geschlossen, über den Mund legte man ihm ein Tuch, das ihn hinderte, mit dem Munde zu arbeiten. Dann deckte man ihn mit einem großen Laken zu. Nach etwa sechs Minuten gab der Künstler ein Zeichen, daß man die Hülle abnehmen könne, stand dann aller Fesseln ledig da und legte mit verbindlichem Lächeln alles Schließzeug auf den Tisch. Alles hübsch geordnet und unbeschädigt. In Amerika hat der Künstler es fertig gebracht, aus einem verschlossenen Raume, in dem er angefesselt bewacht wurde, zu entweichen, „ohne Apparat" und ohne sich oder den Fesseln und Schlössern einen Schaden zu thun. Ein anderes Kunststückchen, das aber weniger in das Kriminalfach einschlägt, ist dieses: der Mann verschluckt eine Anzahl Nähnadeln und dann ein Knäuel Zwirn. Nach einiger Zeit bringt er die Nadeln eingefädelt wieder zum Vorschein. Das alles und noch viel mehr bringt er durch eine fabelhafte Geschicklichkeit im Gebrauch seiner Muskeln zu Stande; selbst Dinge, die bisher nur den Spiritisten mit Hülfe diverser „Geister" gelangen.

— In einer peinlichen Situation befindet sich der Handwerksmeister S. zu Reinickendorf. Herr S., der sich vor 15 Jahren verheirathete, lebte mit seiner Gemahlin glücklich und zufrieden, bei der Geburt des dritten Kindes aber verfiel die Frau in Trübsinn und mußte vor 10 Jahren als unheilbar geisteskrank nach einer Irrenanstalt überführt werden. Im Interesse seiner Kinder und seines Hausstandes sah sich Herr S. genöthigt, nach einigen Jahren die Ehescheidungsklage gegen seine kranke Frau einzuleiten, und verheirathete sich, nachdem die Ehe gerichtlich getrennt worden war, vor nunmehr fünf Jahren zum zweiten Male. Trotzdem S. mit seiner zweiten Frau in bester Harmonie lebt, gedachte er stets mit großer Betrübniß seiner ersten unglücklichen Frau, für deren Unterhalt er aufs beste sorgte. Vor einigen Tagen jedoch wurde Herrn S. durch den Direktor der Irrenanstalt, in der seine geschiedene Frau untergebracht ist, eine überraschende Mittheilung zu Theil. Frau S., deren Krankheit man bisher als unheilbar hielt, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Wie der Arzt schreibt, dürfte Frau S. in den nächsten Tagen als geheilt aus der Anstalt entlassen werden. Der Zustand des biederen Meisters, der seine zweite Frau schätzen und achten gelernt hat und nun vor der Aussicht auf eine Wiedervereinigung mit seiner heißgeliebten ersten Frau, der Mutter seiner drei Kinder, steht, ist schwer zu beschreiben.

Cambrey, 21. September. Ein neu gebauter Gypsofen stürzte vorgestern in Escandouvres ein und begrub sieben Arbeiter, welche sich auf demselben befanden. Alle sieben sind lebensgefährlich verletzt.

Schiffsnachrichten.

— Der Staatssekretär des Reichs-Marineamts hat dem Deutschen Nautischen Verein auf eine die deutschen Seekarten betreffende Eingabe geantwortet, daß er seit langem durchdrungen sei von der Nothwendigkeit, die Herausgabe der deutschen Admiralitätskarten auf alle außereuropäischen Gewässer auszudehnen, und bereits der Frage näher getreten sei, in welchem Umfange und in welcher Weise diese Aufgabe von der Marineverwaltung zu lösen sein werde. Da sich hierbei ergeben habe, daß das zu erstrebende Ziel nur unter dauernder Steigerung der für diese Zwecke verfügbaren Mittel erreichbar sei, und der Staatssekretär zur Zeit nicht absehen könne, ob die Einstellung einer bezüglichen Mehrforderung in den Reichshaushalt schon in nächster Zeit angängig sei, so sei derselbe zwar nicht in der Lage, die Berücksichtigung des Antrages des Deutschen Nautischen Vereins in bestimmter Form in Aussicht zu stellen. Der Staatssekretär betont jedoch, daß er von der weiteren Verfolgung des gesteckten Zieles — „deutsche Seekarten für deutsche Schifffahrt" — nicht abgehen werde.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. September. Die Berliner Buchbinderei-Arbeiter beschlossen in einer Versammlung gestern Abend, die endgültige Entscheidung über die Wiederaufnahme der Arbeit bis Sonntag zu vertagen, da das Resultat der Leipziger Konferenz nicht zu ihrer Zufriedenheit ausgefallen sei, und bis dahin Unterhandlungen mit den Berliner Prinzipalen auf Grund der alten Forderungen zu pflegen.

— Ueber die deutsche Note äußert sich die „Associated Preß", daß, wenn die amerikanische Regierung zu einer schleunigen Entscheidung über den deutschen Vorschlag gezwungen wird, sie direkte Verhandlungen mit China ergreifen und zu einer selbstständigen Erledigung gelangen werde.

— „Evening Post" glaubt, die deutsche Note mache die schon gefährliche Lage noch verwickelter. Unmöglich sei es, die Schuld der Anstifter unter den Chinesen nachzuweisen. Die deutsche Forderung bedeute eine Verzögerung; die Vereinigten Staaten sollten sich sofort zurückziehen.

— Wie aus Washington dem „Lok.-Anz." gemeldet wird, beantwortete das Kabinet die deutsche Note auf eine Weise, die einer Weigerung gleichkommt.

— Nach einer Depesche des „Berl. Tagebl." aus Lissabon empfing die Regierung einen Bericht des Generalgouverneurs von Mozambique, daß die Wahrscheinlichkeit der Ankunft weiterer Flüchtlinge und zwar in großer Anzahl in Lourenco Marques besteht. Es wurden daher telegraphische Instruktionen über die Behandlung derselben abgesandt. Die Eisenbahn soll nur bis zur Transvaalgrenze in Betrieb sein.

Wien, 21. September. König Milan läßt durch die „N. Fr. Pr." alle Gerüchte, daß er aus der serbischen Staatskasse außer seiner Apanage noch andere Summen bezogen habe, kategorisch dementiren.

Olmütz, 21. September. Hier soll demnächst eine Getreidebörse errichtet werden, in welcher der Terminhandel jedoch ausgeschlossen sein soll.

Brüssel, 21. September. Die italienische Spezialmission, welche die holländische Regierung von dem Thronwechsel in Italien amtlich in Kenntniß setzen soll, reiste gestern auf dem Wege nach dem Haag hier durch. Die Mission wird dem belgischen Hof am 3. Oktober ihren Besuch abstatten.

Paris, 21. September. „Soir" berichtet aus dem Munde eines russischen Diplomaten über die Ursache der Mißbilligung der Absendung der belgischen Freiwilligen-Legionen nach China seitens der verschiedenen Regierungen. Diesem Staatsmann zufolge wurde die Haltung der belgischen Regierung als eine große Taktlosigkeit angesehen, da die Großmächte von der Organisation eines Expeditionskorps erst nach dessen Zusammenstellung Kenntniß erlangt hätten.

London, 21. September. „Daily Mail" berichtet aus Pretoria: Kommandant Dewet, der immer noch im Freistaate thätig ist, ist das einzige Hinderniß für die vollständige Pazifizirung Südafrikas.

Aus Kapstadt wird gemeldet: General Rundle behält, trotz seiner Verletzung durch einen Granatsplitter, sein Kommando bei.

Aus Johannesburg wird gemeldet, daß die meisten Einwohner von Pootschefstroom in Johannesburg eingetroffen sind.

London, 21. September. Die englische Regierung hat endlich einen festen Beschluß über ihre China gegenüber einzunehmende Haltung gefaßt. Derselbe enthält im Wesentlichen Folgendes: England unterstützt die Vorschläge jeder Macht, welche eine energische Haltung gegenüber China einnimmt; dies geschieht besonders aus dem Grunde, um den Oppositionsparteien keinen Anlaß zu geben, der Regierung eine schlaffe, unentschlossene Haltung in der Regelung der China-Wirren zum Vorwurf machen zu können.

London, 21. September. Ein Telegramm aus Shanghai berichtet: Den letzten Erklärungen der Kaiserin-Wittwe zufolge soll dieselbe bereit sein, unter der Bedingung nach Peking zurückzukehren, daß die Großmächte sich für ihre Sicherheit verbürgen.

Nach einem Telegramm aus Manila hat ein Aufstand auf der Insel Luzon neuerdings begonnen. Es fanden bereits verschiedene Gefechte zwischen Aufständischen und amerikanischen Regierungstruppen statt. Die Amerikaner haben Verstärkungen nöthig.

Washington, 21. September. Die Antwort der Vereinigten Staaten auf die deutsche Note wird morgen veröffentlicht werden; sie enthält eine neue Erklärung über die amerikanische Politik in China.

General Chaffee telegraphirte, daß er sich augenblicklich mit der Frage der Vertheilung der amerikanischen Truppen in Peking, in den Häfen, im Yangtse-Thal und in Tientsin beschäftige. Diese Maßregel werde nothwendig, um eine Ueberfüllung der einzelnen Ortschaften mit Militär während des Winters zu verhüten. Die anderen Befehlshaber warten diesbezügliche Befehle ihrer Regierungen ab. Die allgemeine Lage sei befriedigend.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 21. September. Das Kriegsgericht in Tunis verurtheilte zwei Soldaten des vierten Bataillons wegen Beschimpfung von Vorgesetzten zum Tode.

Peking, 21. September. (Privat-Telegramm.) Der chinesische Soldat, bei welchem die Uhr Kettelers gefunden worden, ist wieder freigelassen. Derselbe erklärte, Ketteler auf Befehl eines Offiziers, dessen Namen ihm unbekannt, ermordet zu haben.

Washington, 21. September. Man legt hier der Erklärung des chinesischen Gesandten in London großen Werth bei, wonach China die Beschießung der Befestigungen von Peitang als casus belli betrachten würde.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 21. September wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 142,00 bis 143,00, Weizen 149,00 bis 163,00, Gerste 141,00 bis 156,00, Hafer 127,00 bis 149,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen alt —,—, neu 142,50, Weizen 152,00, Gerste neu 152,00, Hafer neu 134,00, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 137,00 bis 139,00, Weizen 154,00 bis 158,00, Gerste 151,00 bis 158,00, Hafer 127,00 bis 132,00, Rübsen —,—, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 139,00, Weizen 158,00, Gerste 158,00, Hafer 132,00 Mark.

Neustettin: Roggen 132,50 bis 141,00, Weizen 155,00 bis 159,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 124,00 bis 139,00, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis —,— Mark.

Platz Neustettin: (Kornhausnotiz.) Roggen 141,00, Weizen 155,00, Gerste —,—, Hafer 139,00 Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 20. September.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 149,00, Weizen 156,00, Gerste —,— Hafer 152,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 128,00 bis 130,00, Weizen 154,00 bis 158,00, Gerste 128,00 bis 142,00, Hafer 126,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 20. September gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 154,25 Mark, Weizen 187,00 Mark.

Riga: Roggen 155,50 Mark, Weizen 177,50 Mark.

Magdeburg, 20. September. Rohzucker. Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per September 11,92½ G., 12,00 B., per Oktober 10,20 G., 10,25 B., per November-Dezember 10,12½ G., 10,15 B., per Januar-März 10,27½ G., 10,35 B., per März-April 10,42½ G., 10,47½ B. Stimmung sehr fest.

Bremen, 20. September. Raffinirtes Petroleum loko 7,45 B. Schmalz sehr fest. Wilcox in Tubs 39¼ Pf., Armour shield in Tubs 39¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 40 Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 22. September.

Bei unveränderter Temperatur meist klar und heiter. Starke Nebelbildung.

Wasserstand.

Stettin, 21. September. Im Revier 6,55 Meter.

Bekanntmachung.

Der Wirthschaftsbetrieb in der Speisehalle des Freibezirks soll vom 1. November d. Js. ab an einen anderen Pächter öffentlich meistbietend vergeben werden.

Zu dem Zwecke wird auf **Montag, den 1. Oktober 1900, Vormittags 10 Uhr, im Zimmer Nr. 81** des Verwaltungsgebäudes im Freibezirk (1 Treppe) Termin angesetzt.

Die Verdingungs-Unterlagen können täglich während der Dienststunden in dem daselbst befindlichen Büreau der Hafen-Betriebs-Direktion eingesehen oder von dort gegen vorherige postfreie Einsendung von 1 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) bezogen werden.

Stettin, den 20. September 1900.

Der Magistrat, Hafen-Deputation.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Paul Kark [Stargard]. F. Falkenhagen [Rostock]. Otto Horn [Dzinzelitz, Kr. Lauenburg]. Eine Tochter: Fritz Ed. Hildebrandt [Bad Helmstedt].

Gestorben: Postsekretär a. D. Carl Gentz, 65 J. [Berlin]. Schmiedemeister Karl Lindke, 63 J. [Pasewalk]. Abdeckereibesitzer Franz Maatz, 53 J. [Anklam]. Pastor Elias Krause [Greifswald]. Glasermeister Emil Thomy, 69 J. [Stargard].

…iner Börse
vom 20. September 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168 80
Brüssel	8 Tg.	81 05
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112 00
Kopenhagen	8 Tg.	— —
London	8 Tg	20 43
"	3 Mt.	20 23
Madrid	14 Tg.	62 70
New-York	vista	4 19
Paris	8 Tg.	81 20
"	2 Mt.	80,85
Wien	8 Tg.	84 40
"	2 Mt.	— —
Schweizer Plätze	8 Tg.	80 90
Italien. Plätze	10 Tg.	76 20
Petersburg	8 Tg.	— —
"	3 Mt.	212,90
Warschau	8 Tg.	216 00

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,40
20-Francs-Stücke	1[illegible],34
Gold-Dollars	4 19
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,18
Belgische "	81,05
Englische "	20,43
Französische "	81,30
Holländische "	168,85
Oesterr. "	84,55
Russische "	216,35
" Zollcoupons	324 10

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl c.	3½	93,70
" " "	3½	93 60
" " "	3	85.75
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	93,40
" " "	3½	93,70
" " "	3	85,75
Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	3½	89,00
Berliner 1876/92 "	3½	92,80
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	96,00 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	89,25
Pommersche "	3½	89,30
Posener "	3½	—,—
" "	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	91,75 G
" " Ser. 18	3½	90,00
" " 19	3½	92,10
Westfäl. Prov.-Anl.	3	82,25
" "	3½	—,—
Westpr "	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	115,75 B
" "	4½	108,00 G
" "	4	103,30
" "	3½	97 00
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	100,20
" "	3½	91,25
" "	3	81,90
Kur- u. Neum. neue "	3½	92,00
Ostpreußische "	3½	99,75
" "	3	83 50
Pommersche "	3½	92,10
" "	3	82 90
Posensche 6—10 "	4	99,80 G
Serie C. "	3½	92,10
" "	3	82,30 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	91,40
" "	3	82,30
Schlesische, alte "	3½	—,—
A. C. D. "	3½	92,25
" "	3	84,10 B
Schlesw.-Holst. "	4	99,40
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westfälische "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	92,30
" "	3	82,50
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,10 B
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	100 10
" "	3½	91,00
Posensche "	4	100,10 G
" "	3½	91,40
Preußische "	4	100,10
" "	3½	91,00 G
Rhein. u. Westf. "	4	100,75
" "	3½	—,—
Sächsische "	4	—,—
Schlesische "	4	100,10
" "	3½	91,10
Schlesw.-Holst. "	4	100,25
" "	3½	91,10
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
" "	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	39,00
Augsburger	—	24,46
Bad. Präm.-Anl.	4	138,90
Bayer "	4	155,00
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	129,50
Cöln-Mind. Präm.	3½	130,90 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	128,25
Lübecker "	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,10
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	125,50

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
" innere	4½	68,00
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	88,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	38,00
Chilen. Gold-Anl	4½	86,00
Chinesische "	5½	98,50 G
" 1895 "	6	99,00 G
" 1896 "	5	89,00 B
" 1898 "	4½	76,25 B
Finnländ. Loose	—	62,10
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
" Mon.	4	42,00 G
" (Pir. Lar.)	5	37,70 G
Italien. Rente	4	94,00
Lissabon. Stadt	4	67,00
Mexican. Anl. kl.	6	98,20 G
" Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	98,00
" Papier- "	4½	—,—
Oester. Silber-Rente	4½	96 20
" Credit- "	—	—,—
" 1860er L.	4	132,00
" 1864er L.	—	331,00 G
Portug. Staats-Anl.	4½	37,20 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	77,25 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	97,60
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	95,80
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3½	91,20 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	—,—
" amort. St.	4	58,80 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,80 B
" 400 Frcs.-L.	—	109,70
Ungar. Gold-Rente	4	95.80
" Kronen-R.	4	90 25
" Staats-R. 1897	3½	80 50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,25 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	89,70 G
" " 14	3½	90,00 G
" " 16. 17	4	97,90 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	3½	89,00 G
" 1910 20	3½	91,00 G
Dt. Gr. G. Pr. Pf. I.	3½	112,30
" " " " " II.	3½	106,30
" " " " " 5	3½	91,80
" " " " " 6	4	98,50 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	98,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
" "	4	98,50 G
Hamb. H.-Pf.	4	98,75
" alte	3½	90,75
Hannov. Bderd.	3½	95,00
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H B. Pf.	4	99,25 G
" "	3½	90,60 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	91,50 G
" Präm. Pf.	4	129,20
Mitteld. B. Crd Pf	3½	91,00 G
" 3	4	99,00 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	97,70 G
" 9	3½	91,60 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	97,60 G
" " 11. 12	4	99,75 G
" "	3½	90,70 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
" " 4	4½	114,75 G
" " 10	4½	111.25 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	90,30 G
" " 1909	4	100,00 G
" " Com.	3½	91,20 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
" "	3½	90,75 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	91,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	98,30 G
Sächsische	3½	90,50
Schles. Boden	4	97,75
Schwzb. Hyp.	3½	91,50 G
" "	4	99,20 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bdc.	4	99,10 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Ldeisb.	127,75
Brölthaler	—,—
Crefelder	100,10 G
Dortmund G. Ensch.	159,50 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	133,00
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlaw.	72,00
Ostpr. Südbahn	89,00

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	108,00

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	129,75
Allgem. Deutsche	125,00
" Loc. u. Strb.	168,00
Barmen-Elberfeld	208,75 G
Bochum-Gelsenk. Str.	121,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	148,00 G
" Straßenbahn	176,00
Electr. Hochbahn	116,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	223 00
Hamburger "	163 25
Magdeburger "	167 50
Stettiner "	127.50 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,25
Braunschweiger	—,—
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,25 G
Breslauer Rhederei	125,00 G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	119 10
Hansa, Dampf.	150,10 G
Kette, Dampf-Elbschiff.	75 10 B
Nordd. Lloyd	107 00
Schles. Dampfer-Comp.	91,25
Neue Stett. Dampf.-Co.	94,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	127,25 G
Bergisch-Märkische	147,30 G
Berliner Bank	105,80
" Handels-Ges.	144,50 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	105,60 G
Chemnitzer Bank-Verein	109,50 G
Comm. und Diskont	111,80 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	186 25
" Genossenschaft	106 00 G
Disconto-Comm.	174,90 B
Gothaer Grundkred.	122,00 B
Hamb. Hyp.-Bank	148,60 B
Hannoversche	125,00 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	101,50 G
Königsberger V.-B.	113,50 G
Leipziger Bank	159,80 G
" Credit	180,10 G
Magdeburger Bk.-V.	120,50 G
" Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	124,50 G
" Hypothek.	184,75 G
" Str. Hyp.-B.	115,00 G
Meininger Hyp.-B. 80	123,50 G
Mitteld. Bodencr.	104,75 G
" Credit-Bank	109,00
Nationalbank i. D.	130,25 G
Nordd. Credit-Anstalt	119,90
" Grundkredit	88 75
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	137,40 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,25 G
Pr. Central-Bod.	161,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	128,90 G
Reichsbank	146,50
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	131 80 G
Westdeutsche Bank	1[illegible]8,[illegible]0 G
" Bodencred.	107,80

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	107,00 G
Bockbrauerei	173 25 G
Böhm. Brauhaus	—,—
Patzenhofer	210,25 G
Pfefferberg	246,50 G
Schöneberg Sch.	182,50
Schultheiß	215 00
Bochumer	203,00 G
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	133,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99 50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	192,00 B
" Packetfahrt	100 00 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld, Masch.	[illegible]78,00 B
Bismarckhütte	289,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	81,00 G
" Gußstahl	185,10 B
Braunschw. Kohl.	152,00 G
Bredower Zuckerfabrik	66 20 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	276,00 G
" Spiegelglas	161,50 G
" Steinzeug	—,—
" Waffen u. M.	412,50 G
Donnersmark-Hütte	231,50 G
Dortmund Union C.	103,90 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	221,50 G
" Maschin. conv.	194,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	147,10 G
Hannov. Bau-St.-B	95,75 B
Hannov. Masch. St	275,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	134,50 G
" Maschin.	99,00 G
Höchster Farbw.	374,00 B
Hörderhütte A.	111,50 B
Hoffmann, Stärke	173,75 G
Hoffmann. Waggonf	263,10
Ilse, Bergw.	151,60 G
Kölner Bergwerk	106,75 G
König Wilhelm conv.	257,25 G
" St.-Pr	321,00 G
Lauchhammer	102,75 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	122,00 G
" Baubank	108,00
" Bergwerk	—,—
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	130,50 G
Nähmaschinenfab. Koch	152,50 G
Norddeutsche Eiswerke	63,50 G
" Gummi	83,75 G
" Jute-Sp.	98,00 G
Nordstern. Bergw.	237,75 G
Oberschles. Cham.	147,50 B
" Eisenb.-Bedarf	133 60 G
" Eisen-Industrie	144,00 G
" Kokswerke	155,75 G
" Portl.-Cement	138,75
Oppeln. Cement	138,75 G
Osnabrücker Kupfer	131,00 B
Phönix, Bergwerk	184,00 G
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	146,95
" Metallw.	169,00
" Stahlwerke	210,00 G
" Industrie	274,00 G
" Westf. Kalk.	120,00 G
Sächsische Guß.	225,00 G
" Webstuhl-F.	211,00 G
Schles. Bergw. Zink	[illegible]89,00
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	35,00 G
" Lein. Kramsta	158,00 B
" Portl. Cement	186,00 B
Siemens u. Halske	158,60 G
Stettin Bred. Portl.	138 50 G
" Cham.	327,00 G
" Elektr.-Werke	137,50 G
" Vulkan B.	202.00
" St.-Pr	—,—
Stoewer, Nähmaschin.	94,00 G
Stolberger Zink	78,00 G
" St.-Pr.	143,50 G
Straßb. Spielkarten	122,00 G
Union Chem. Fabrik	141,00
Union Electric.	132,00 G
Victoria Fahrrad	54,25